

FDP Hamburg

Wahlprüfstein 20191209\_2019020\_Wurzelraum

Absender / Institution: Apfelbaum braucht Wurzelraum -

Themenschwerpunkt: Umwelt, Kleingärten, Stadtentwicklung

Frage:

**1. Wie stehen Sie generell zum Motto „Wachsende Stadt“ und der daraus resultierenden Verdichtung?**

Antwort:

Immer mehr Menschen wohnen und arbeiten in Hamburg – unsere Stadt wächst. Wir Freie Demokraten sehen diese Entwicklung als große Chance, denn mit neuen Bewohnern kommen auch neue Ideen, Lebensweisen, Kulturen, Nachbarn und Freunde zu uns und bereichern unseren Alltag und unser Umfeld. All diese Menschen verdienen eine Politik, die ihnen etwas zutraut. Sie verdienen, dass Hamburg eine Stadt der Chancen wird, in der sie ein selbstbestimmtes Leben in Verantwortung für ihre Familien und die Gesellschaft führen können. Wir Freie Demokraten wollen Hamburg fit für die Zukunft machen. Digitalkompetenzen und technologisches Grundwissen müssen bereits in der Kita und in der Grundschule vermittelt werden, damit unsere Kinder in der Zukunft durchstarten können. Der Verkehr muss fließen, indem wir Baustellen besser koordinieren, die Verkehrswege modernisieren, den HVV ausbauen und den Umstieg auf den ÖPNV attraktiver machen. Gleichzeitig müssen in Hamburg Impulse zur Entwicklung neuer Technologien für individuelle Mobilität gesetzt werden, auch im Interesse des Erhalts und der Schaffung zukunftsfähiger industrieller Arbeitsplätze. Ein Ausspielen von Fortbewegungsmitteln wird es mit uns nicht geben, denn ideologiefrei und sachbezogen stellen wir immer unsere Stadt mit all ihren Erfordernissen und das Wohlergehen ihrer Einwohner in den Vordergrund. Damit Wohnen in Hamburg bezahlbar bleibt, sind neben verstärkten Anstrengungen beim Wohnungsbau auch neue Wege notwendig. Es muss endlich Schluss sein mit weiteren Regulierungen und veralteten Bauvorschriften. Der Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort Hamburg soll bei modernem Umweltschutz, der Energieerzeugung und der Schonung natürlicher Ressourcen technologisch führend werden. Hamburg hat dazu das unternehmerische Know-how und verfügt über leistungsfähige Hochschulen. Umweltrelevante Entscheidungen werden wir im Interesse der Effizienz und nicht aus parteipolitischen Opportunismus treffen. Hamburg muss lebenswert und sicher sein, damit alle Menschen sich hier wohlfühlen und gerne in unserer Stadt leben. Bei all dem setzen wir auf Innovationen statt Ideologie, Freiheit statt Verordnungen und Kreativität statt Bevormundung. Denn wir trauen den Menschen etwas zu.

Frage:

**2. Wie stellen Sie sicher, dass in der wachsenden Stadt Hamburg auch in Zukunft ausreichend Grünflächen vorhanden sind?**

Antwort:

Wir verstehen Naturschutz und Naturerlebnis als untrennbare Teile unserer Stadtkultur. Grünflächen sind wichtig für das Stadtklima und dienen als Erholungsfläche für Mensch und Natur. Daher wollen wir Grünflächen erhalten und der „Wildnis“ mehr Raum auch im Kleinen gewähren. Wir wollen die Aufforstung vorantreiben und für jedes Kind, das in Hamburg geboren wird, einen Baum pflanzen.

Wir wollen Flächenverbrauch möglichst vermeiden und sprechen uns für Flächenkonversion und Nachverdichtung vor Außenentwicklung aus. Wo Natur verloren geht, muss entsprechend Ausgleich geschaffen werden. Dabei sind nicht die absoluten Flächengrößen entscheidend, sondern die Qualität der geschützten Biotope und deren Funktionsfähigkeit im Naturhaushalt. Darüber hinaus wollen wir biologische Vielfalt erhalten bzw. fördern, wofür Biotopverbünde eine entscheidende Rolle – auch über die Landesgrenzen hinweg – spielen. Zur Verbesserung der Artenvielfalt sollen in öffentlichen Parks und Grünanlagen Anstrengungen zum Schutz und zur Wiederansiedlung von Insekten durch naturnahe Bepflanzungen intensiviert werden – auch als Beispiel zur Nachahmung auf privaten Flächen. Stadtnatur ist Umweltschutz und Naherholung zugleich. Um hier einen Ausgleich zu schaffen, wollen wir mehr Obstbäume und Streuobstwiesen in den Hamburger Parks. Zudem werden wir bereits beim Anlegen neuer Anlagen darauf achten, bei der Pflanzenauswahl nicht nur ökologische Aspekte, sondern auch veränderte Umweltbedingungen durch den Klimawandel zu berücksichtigen. Um trotz fehlender Flächen Hamburgs Grün wachsen zu lassen, müssen wir innovative Wege finden, Bauwerke und Pflanzen zu verbinden. Dazu zählt nicht nur die vermehrte Dach- und Vertikalbegrünung von Gebäuden und Bushaltestellen, sondern auch die Begrünung von Bahnschienen. Bei Neu- und Nachpflanzungen setzen wir uns für eine allergikerfreundliche Auswahl der Pflanzen ein.

Frage:

**3. Welche Parameter werden für die Planung von städtischen Grünflächen herangezogen, welche sollen es Ihrer Meinung nach in Zukunft sein (Einwohnerzahl, Fläche, Sozialindex, Altersstruktur....)?**

Antwort:

Für Grünflächen schwebt uns die einfache Formel Fläche pro Einwohner vor. Bei Spielplätzen sollte die Altersstruktur herangezogen werden. In jedem Fall sollte das mögliche ökologische Potential Berücksichtigung finden, da ein kleinerer Teil auch für "Wildwuchs" reserviert sein sollte. Das wäre auch gut für das Wohlbefinden der Anwohner.

Frage:

**4. Was müsste für Sie ein „Grünentwicklungsplan Ottensen / Othmarschen / Bahrenfeld und Umgebung“ auf jeden Fall sicherstellen?**

Antwort:

Angesichts der Flächenknappheit wird es schwer sein, flächendeckend neue Grünflächen zu schaffen. Ziel muss daher sein, bestehende Flächen ökologisch aufzuwerten und sie miteinander zu verbinden. Dafür benötigen wir entsprechende Qualitätsstandards für die ökologische Qualität, um entsprechende Ziele im Grünentwicklungsplan formulieren zu können. Zudem müssen auf Bezirksebene ausreichend Kapazitäten vorhanden sein, um die Ziele umzusetzen.

Frage:

**5. Bebaute Flächen können umgewandelt werden, etwa ein Gewerbegebiet in ein Wohngebiet. Eigentlich nie werden bebaute Flächen wieder zu Grünflächen. Wie sieht für Sie unter diesem Aspekt eine verantwortungsvolle Stadtplanung aus?**

**Antwort:**

Diese Tendenz ist in einer wachsenden Stadt wie Hamburg leider nicht zu vermeiden. Möglichkeiten wie der lange von der FDP geforderte A7 Deckel sind seltene Ausnahmen und müssen dann konsequent genutzt werden, um mehr Grün in die Stadt zu bringen.

Verantwortungsvolle Stadtplanung erhält entsprechende Schneisen (Fächerplan von Schumacher), um Grünachsen und Luftschneisen zu ermöglichen. Sie verdichtet zudem maßvoll z.B. durch Dachaufstockung, um Flächenverbrauch zu reduzieren. Außerdem müssen ungenutzte Potentiale genutzt werden, sowohl für flächenschonenden Wohnungsbau und Gewerbeansiedlung (Flächenrecycling, Konversionsflächen, Aufstockung), als auch für Begrünung und Entsiegelung. Dabei geht es gerade nicht nur um große Flächen, sondern auch viele Maßnahmen im kleinen Maßstab. Auch privater Grund, z.B. im Bereich von 1- und 2-Familienhäusern bietet der Natur Rückzugsraum. Pläne, Einfamilienhäuser künftig nicht mehr zuzulassen, wie sie in bestimmten Teilen Hamburgs gefordert werden, halten wir daher nicht für zielführend.

Ansonsten vgl. Nr. 4

**Frage:**

**6. Wie gewichten Sie die vorhandenen unterschiedlichen Interessen von Wohnbebauung, Krankenhausneubau, Schulplanung, dem jetzigem Krankenhausbau (Denkmalschutz), Verkehrsplanung und Grünflächenerhalt und –entwicklung in Bezug auf den „Rahmenplan Krankenhausquartier Altona“?**

**Antwort:**

⇒ BV Altona

**Vorschlag:**

Die unterschiedlichen Interessen müssen bei den Planungen abgewogen werden, d.h. Eingriffe in die Grünflächen müssen möglichst ortsnahe ausgeglichen werden. Hinsichtlich der Folgenutzungen für das jetzige Krankenhausbau sollte es einen Wettbewerb um die besten Ideen geben.

**Frage:**

**7. Die aktuell angebotenen Ersatzflächen für die im Visier der Schulbehörde stehenden Kleingartenflächen beinhalten die Vernichtung von öffentlich zugänglichem Grün (Röpersweide) und die Umsiedelung von am aktuellen Standort gut integrierten Flüchtlingen (Holmbrook). Wie ist die Haltung Ihrer Partei zu diesen Verdrängungseffekten?**

**Antwort:**

Nach den Bürgerverträgen ist nach unserem Kenntnisstand die dauerhafte Unterbringung von Flüchtlingen im Holmbrook nicht vorgesehen. Daraus folgt, dass die Flüchtlinge ortsnah im Rahmen von Wohnfolgebmaßnahmen mit neu entstehendem Wohnraum versorgt werden.

Nach dem Kenntnisstand der FDP ist die Röpersweide in ihrer Existenz nicht gefährdet.

Frage:

**8. Der Krankenhausneubau für die Asklepios-Klinik Altona wurde in der Bürgerschaft beschlossen. Als Grundlage für den Beschluss wurde ein Gutachten genannt, das trotz mehrerer Anfragen nicht öffentlich zugänglich gemacht wurde. Wie ist die Position Ihrer Partei hierzu?**

Antwort:

Die FDP besteht auf maximaler Transparenz aller für die Planung relevanten Unterlagen und macht dieses in Planungsprozessen auch stets deutlich.

Frage:

**9. Werden Sie sich dafür einsetzen, dass die aktuell als Entwicklungsflächen markierten Gebiete auf dem Krankenhausgelände zukünftig als Schulstandort ausgewiesen werden?**

Antwort:

Es steht außer Frage, dass für die Schulstandortplanung zusätzliche Flächen benötigt werden. Dabei prüfen wir auch, ob die auf dem heutigen Krankenhausgelände markierten Entwicklungsflächen für den Schulbetrieb geeignet sind. Die Meinungsbildung ist dazu nicht abgeschlossen.

Frage:

**10. Was tut Ihre Partei dafür, dass die Stadt Hamburg Grundstücke (z.B. in der Gasstraße) für den Schulbau aufkauft?**

Antwort:

Soweit ehemals gewerblich genutzte Flächen für den Schulbau mittelfristig geeignet sind, sollten sie in die Planungsüberlegungen einbezogen werden. Bei der in der Gasstraße genannten Fläche ist zunächst eine aufwendige Bodensanierung erforderlich, bevor eine Folgenutzung angedacht werden kann. Dies schließt diese Fläche von aktuellen Entscheidungen über die Ausweisung von Schulentwicklungsflächen aus.

Frage:

**11. Im Kontext der aktuell dringend benötigten neuen Schulen will man die enormen Fehlplanungen der zuständigen Behörden nun auf die Schnelle zu Ungunsten von öffentlichen Grünflächen und Kleingärten beheben. Was tut Ihre Partei dafür, dass ein Schulstandort nördlich der Behringstraße entwickelt wird, um dem Grundsatz „kurze Beine – kurze Wege“ gerecht zu werden, der zudem die Verkehrssicherheit der Kinder im Blick hat?**

Antwort:

Kurze Schulwege und Schulwegsicherheit für Grundschul Kinder sind ein erhebliches Kriterium für die Planung neuer Grundschulen. Diese Anforderung wird bei allen Planungsalternativen beachtet, auch hinsichtlich einer möglichen Ausweisung eines Schulstandortes nördlich der Behringstraße.

Frage:

**12. Kleingärten fungieren auch als Begegnungsstätten für Menschen aller Generationen und sozialer Schichten. Sie sind ein Erlebnis-, Lern- und Erfahrungsraum für Kinder, dienen der Erholung und Bewegung und bieten ein kreatives Betätigungsfeld für alle. Wie berücksichtigen Sie diesen wichtigen sozialen Aspekt bei weiteren Planungen?**

Antwort:

Die FDP teilt die Einschätzung zur sozialen Bedeutung von Kleingartenanlagen. Einen einhundertprozentigen Bestandsschutz kann es in unserer wachsenden Metropole nicht geben. Wir verschließen uns bei der Gesamtabwägung öffentlicher Interessen nicht den Erfordernissen von Verlagerungen, verlangen aber einen adäquaten Flächenausgleich.

Frage:

**13. Die umliegenden Sportplätze am Trenknerweg, am Othmarscher Kirchenweg und die Adolf-Jäger-Kampfbahn sind zur Bebauung freigegeben bzw. werden schon bebaut. Wie wollen Sie sicherstellen, dass auch in Zukunft alle Teile der Bevölkerung, insbesondere auch Kinder und Jugendliche, einen ausreichenden und sicheren Zugang zu wohnortnahen Bewegungs- und Erholungsräumen haben?**

Antwort:

Im Rahmen der Überlegungen zur Entwicklung und Modernisierung von Sportflächen hat sich die FDP für die Schaffung des Sportparks Baurstraße eingesetzt und setzt sich gemeinsam mit den ortsansässigen Vereinen für die Modernisierung und Neuordnung der Bewegungs- und Sportflächen am Diebsteich, die Schaffung eines Grün- und Erholungspark sowie für die Errichtung eines Amateurfußballstadions an der Waidmannstraße ein. Dadurch wird ein Ausgleich für die durch Wohnungsbau beanspruchten Flächen geschaffen.

Frage:

14. Die große ökologische Bedeutung der derzeit noch bestehenden Kleingartenanlage zwischen Behringstraße und Bernadottestraße ist unbestritten. Wie stehen Sie zur Vernichtung der über 100 Jahre gewachsenen alten Kleingartenanlage und der damit verbundenen Vernichtung der Artenvielfalt?

Antwort:

Sie Antwort zu 12. Im Rahmen von Verlagerungen auf den A7-Deckel muss es einen adäquaten Ausgleich für die Inanspruchnahme von Kleingartenflächen geben, wenn der Erhalt im Rahmen der Abwägung öffentlicher Interessen nicht realistisch ist.

Frage:

**15. Dass vor allem große, zusammenhängende Grünflächen einen ausgleichenden Effekt auf das Stadtklima haben, ist hinlänglich bekannt. Als Frischluftschneisen mit hohem Sauerstoffgehalt bilden sie ein Gegengewicht zur dichten Bebauung und sie sorgen für einen messbaren Temperatenausgleich – vor allem in heißen Sommern. Wie werden Sie sicherstellen, dass dieser Aspekt (auch in Zukunft) in die Stadtplanung einfließt?**

Antwort:

Die Kaltluftschneisen in Hamburg haben in Hamburg eine sehr wichtige Funktion und wird künftig im Zuge von Klimaanpassungsstrategie der Stadt eine noch höhere Bedeutung gewinnen. Deswegen setzen wir uns für deren Erhalt ein, ob bei Kleingartenanlagen oder anderen Grünflächen.

Auch in Fällen, in denen Kleingärten keine übergeordnete Funktion als Kaltluftschneise haben, können diese eine wichtige ökologische und soziale Funktion haben. Das muss bei stadtplanerischen Entscheidungen, welche Kleingärten betreffen, mitbedacht werden. Einen 100%igen Bestandsschutz für Kleingartenanlagen wird es trotz ihrer wichtigen ökologischen aber auch gesellschaftlichen Bedeutung nicht geben können, da es sich immer um eine Abwägungsfrage handelt und Kleingartenanlagen vielfach Pachtverträgen mit entsprechenden Fristen unterliegen. Wir können die Frage deshalb nicht pauschal, sondern immer nur im Einzelfall beantworten. Fest steht jedoch für uns, dass wir im Fall einer Nutzung von Kleingärten für andere Zwecke eine geeignete Ersatzfläche bereitstellen müssen und dass dies in Kooperation mit den betroffenen geschieht.

Frage:

**16. Anfang Dezember hat der Hamburger Senat ein großes Klimaschutzpaket angekündigt. Auch der Bezirk Altona hat im Oktober 2019 bereits entsprechende Beschlüsse auf den Weg gebracht, mit denen er sich verpflichtet, „alle baulichen Maßnahmen des Bezirks [...] hinsichtlich ihrer Auswirkungen aufs Klima“ zu überprüfen und Lösungen zu bevorzugen, „die sich positiv auf Klima-, Umwelt- und Artenschutz auswirken“. Kleingärtenkommen diesbezüglich eine kaum zu überschätzende Bedeutung zu. Welche Maßnahmen wollen Sie ergreifen, um Kleingärten als integralen Bestandteil des innerstädtischen Grüns zu erhalten?**

Antwort:

Gegen die Bereitstellung ortsnaher Ersatzflächen können auch Kleingärten als Wohnungsbauflächen genutzt werden. Dabei muss die ökologische Funktion von Kleingartenflächen berücksichtigt werden.

Frage:

**17. Werden Sie sich darüber hinaus dafür einsetzen, in Altona zu den bestehenden Kleingärten neue, wohnortnahe Gartenflächen zu schaffen? Wenn ja, mit welchen Maßnahmen soll dies erfolgen?**

Antwort:

Vgl. Nr. 1-5. Zusätzlich sollten im Rahmen von Stadtentwicklungsprojekten auch Flächen für Urban Gardening geschaffen werden.

Frage:

**18. Wie wird Ihr konkretes Engagement für die Kleingärten im Gebiet Ottensen/  
Othmarschen aussehen?**

Antwort:

Wenn Flächen aus stadtentwicklungspolitischen Gründen nach Abwägung aller Aspekte nicht erhalten werden können, setzen wir uns für Ersatzmaßnahmen ein.